Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Amtsblatt

Postscheckkonto: Leipzig 21366. Girokasse Riesa Nr. 58.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 126. Montag, 3. Juni 1918, abends. 71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Ablieferung von Stroh und Heu an die Heeresverwaltung.

Um die bestehende schwere Futternot der Heeresverwaltung nicht nur an Hartfutter sondern auch an Rauhfutter (Heu und Stroh) zu heben, werden alle Landwirte aufgefordert, soweit sie Heu und Stroh nicht unbedingt notwendig zu **Futterzwecken** brauchen, und ihnen Grünfutter als Ersatz zur Verfügung steht, die noch in ihrem Besitz befindlichen Mengen Rauhfutter an das nächstliegende Proviantamt sofort abzuliefern.

Die Landwirte, die in dieser Lage sind, werden bedenken müssen, daß ihnen im Falle einer, soweit irgend möglich doch von der Landwirtschaft abzuwendenden militärischen Requisition keineswegs die bis zum regelmäßigen Zeitpunkt der neuen Ernte seither belassenen Vorräte verbleiben, vielmehr werden sie im Falle einer solchen Requisition, die bei weiterem Verlagen der Aufbringung der Landlieferungen mit Sicherheit zu erwarten steht, durch Wegnehmen ihrer letzten Bestände alter Ernte gezwungenermaßen in die Notwendigkeit versetzt werden, sich mit Grünfutter zu behelfen.

Die Herren Mitglieder der Revisionskommission werden nähere Feststellung von Ort zu Ort machen.

Großenhain, am 3. Juni 1918.

68 d VIII. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 3. Juni 1918.

—* Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums, am Dienstag, den 4. Juni 1918 nachmittags 5 Uhr. 1. Rittergutskassen-Rechnung auf das Jahr 1916/17. 2. Ratsbeschluß, betr. die Einlegung einer Wasserleitung in den Gemüsegarten an der Jahnamündung und Verwilligung von 1000 Mk. hierzu. 3. Ratsbeschluß, betr. die Beitragsleistung zu dem Generalaufwand des Bezirksfiechenhauses. 4. Ratsbeschluß, betr. die Errichtung eines Einigungsamtes in Riesa. 5. Mitteilungen. — Nichtöffentliche Sitzung.

—* Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuze 2. Kl. ausgezeichnet wurde der Pionier Otto Krause, Sohn des Geschirrführers Emil Krause, er ist bereits im Besitz der Friedrich August-Medaille.

—* Kriegsauszeichnungen an Lehrer. Dem Bürgerschullehrer Kurt Tost in Großenhain, Leutnant d. Res., wurde das Ritterkreuz vom Militär-St.-Heinrichs-Orden, dem Hilfslehrer Alfred Clausnitzer in Glaubitz, Leutnant d. Res., das Eiserne Kreuz 1. Kl. und das Ritterkreuz vom Albrechtsorden mit Schwertern, dem Lehrer Ernst Nebel in Mahlis bei Oschatz die Goldene St.-Heinrichs-Medaille verliehen.

—* Militärvereins-Bezirksversammlung. Im Sachsenhof zu Großenhain hielt gestern der Militärvereins-Bundesbezirk Großenhain seine 44. Bezirksversammlung ab, der als Ehrengäste die Herren Geh. Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Uhlemann, Leutnant Schulze vom Garnisonkommando, Bürgermeister Hotop, Ehrenbezirksvorsteher Merker, Direktor Schulze vom Bundespräsidium, sowie Vertreter des Roten Kreuzes und der Kriegsbeschädigten-Vereinigung von Großenhain beiwohnten. Nach herzlicher Begrüßung gedachte der Bezirksvorsteher, Herr Oberlehrer Körner, in schwungvoller Rede mit Dankbarkeit der braven Kämpfer und ihrer Führer an der Front; die Kameraden daheim forderte er auf, treu-deutsch zu sein und zu denken und aller Miesmacherei nachdrücklich entgegenzutreten. Dem Hoch auf Kaiser, König und Heerführer folgte der Gesang „Deutschland über alles." Herr Geheimrat Dr. Uhlemann schätzte die heimische Arbeit der Militärvereine während des Krieges und wünschte der noch harrenden Aufgaben, die später an die Vereine herantreten würden, besten Erfolg für unsere deutsche Sache. Begrüßende und begeisternde Worte richteten auch Herr Bürgermeister Hotop und Herr Direktor Schulze an die Versammelten. Nach dem Verlesen des neuesten Heeresberichtes feierte der Bezirksvorsteher die tapfere deutsche Armee. Von den 60 Bezirksvereinen fehlten 5; das veranlaßte den Bezirksvorsteher zu der ernsten Mahnung, daß von jedem Vereine die Vertretung bei Bezirksversammlungen erwartet werden müsse. Den verstorbenen Bundespräsident Geh. Kriegsrat Feine und Bundesschatzmeister Kommissionsrat Beyer rief der Bezirksvorsteher Worte der Dankbarkeit für ihre großen Verdienste um die Militärvereinssache nach; die Kameraden ehrten das Andenken durch Erheben von den Plätzen und durch den Gesang des Soldatenliedes „Ich hatt' einen Kameraden." Vom neuen Präsidenten, Sr. Exzellenz Generaloberst d'Elsa, beschrieb der Bezirksvorsteher sodann die militärische Laufbahn und dessen Verdienste als Führer im jetzigen Kriege. Der kameradschaftlichen Treue, die der Aufruf des Präsidenten beim Antritt seines Amtes bekundete, würden die Militärvereine mit gleicher Treue entgegentreten. Der Vertreter des Präsidiums dankte für die Ehrung und versicherte, daß auch der neue Präsident alles tun wolle, was zum Segen der Militärvereine geschehen könne. Der Jahresbericht des Bezirksschriftführers, Oberlehrer Grünberg, führte an, daß 14 Kameraden Bundes-Ehrenurkunden erhielten, 2 Bezirksvorstands- und 4 Gruppenversammlungen stattfanden. Aufklärende Vorträge hielt der Bezirksvorsteher in mehreren Orten und bei den Gruppenversammlungen. 20 Mitglieder traten ein, verstorben sind 104, freiwillig ausgetreten 83 und ausgeschlossen 6, sodaß der Bezirk 4288 Mitglieder zählt. Ehrenmitglieder wurden 3 neu ernannt und sind 147 vorhanden. 1962 Kameraden sind einberufen, gefallen 90. Die Einnahmen der Bezirksvereine betrugen 10 575 Mk., ihr Vermögensbestand 74134 Mk. An Unterstützungen wurden 7369 Mk. im letzten Jahre, 177 661 Mk. während des Bestehens von den Vereinen gezahlt. In 40 Fällen gewährten die Bundesstiftungen 1310 Mk. Das Andenken der geschiedenen und gefallenen Kameraden wurde besonders geehrt. Der Rechenschaftsbericht wies nach an Einnahmen 3459.82 Mk. und an Ausgaben 3427.58 Mk. Der Bezirksvermögensbestand beträgt 686.89 Mk. Für die Windisch-Stiftung gingen bis jetzt 623.40 Mk. ein. Die Rechnungsprüfung erfolgte durch den Militärverein Eichenkranz-Großenhain. Im Gegensatz zu früher, wo die Prüfung nur durch einzelne Kameraden geschah, wird sie nunmehr wechselweise durch Vereine vorgenommen. Ehrenbezirksvorsteher Merker dankte für die ihm überreichte künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde und legte das herzlich gehaltene Dankschreiben vor, das ihm bei seinem Rücktritt als Bezirksvorsteher vom Bundespräsidium übermittelt wurde. Dem Bezirke wünschte er, daß es ihm sehr gut gehen möge. Für das bei Dippoldiswalde errichtete Windisch-Haus, das der Aufnahme und Pflege kriegsbeschädigter Kameraden dienen soll, werden freiwillige Beiträge auch weiterhin angenommen. Vorbildlich war eine in Großenhain durch einen Kameraden veranstaltete Sammlung, die 800 Mk. erbrachte und sich vielleicht bis auf 1200 Mk. steigern dürfte. Den zur Belegung der Erholungsheime geäußerten Wünschen wurde wohlwollende Berücksichtigung zugesagt. Für die nächste Bundesversammlung liegt der Antrag eines anderen Bezirks vor auf Erlaß der Bundessteuer für die zum Heeresdienste eingezogenen Kameraden. Der Bezirk Großenhain stimmt ihm nicht zu. Das Präsidium will mit dem Herausgeber des Militärvereinskalenders einen neuen Vertrag abschließen und die Verteilung der Kalender selbst in die Hand nehmen. Zu Bundesversammlungen wird der Bezirk Großenhain außer den zwei Vorstehern noch einen dritten Kameraden abordnen, der aus einem Bezirksvereine zugewählt werden soll. Für dieses Mal wurde die Bezirksgruppe Riesa bestimmt. Die Werbe- und Aufklärungsarbeit förderte der Bezirk durch Herausgabe von Werbebogen, die auf den guten Zweck der Militärvereine und die vorhandenen wohltätigen Stiftungen hinweisen. Bei den Wahlen zum Bezirksvorstand wurden die ausscheidenden Kameraden Kassierer Kleinsimon, Schriftführer Grünberg und Beisitzer Seidel, Burghardt, Hennig, Fiebig wiedergewählt. Der Bezirksvorstand vergrößerte sich durch Zuwahl eines Stellvertreters für den Kassierer und Schriftführer sowie zweier Beisitzer. Gewählt wurden die Kameraden Stade, Volte, Herrmann, Lohse. Als neugewählten Vereinsvorsteher für Weida verpflichtete der Bezirksvorsteher Kam. Kuhbach. Zum letzten Punkte der Tagesordnung, Anträge und Anregungen, beschloß die Versammlung, daß beim Begräbnisse eines Vereinsvorstehers die Bezirksvertretung tunlichst mitzuerscheinen hat. Unkosten, die bei Jubiläen, Bezirksversammlungen usw. den Bezirksvertretern erwachsen, hat die Bezirkskasse zu tragen. Demzufolge wurde eine Erhöhung der Bezirkssteuer von 3 auf 10 Pfg. bewilligt. Die Bezirkssatzung ist neu aufzulegen und für die nächste Versammlung zur Genehmigung vorzubereiten. Nach einem Dank für die Bezirksleitung und der Aufforderung zur Abgabe aller Goldsachen in der demnächstigen Goldankaufswoche schloß der Bezirksvorsteher die Versammlung mit dem Gedichte „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" und mit dem Bismarckspruch „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!" Der allgemeine Gesang „O Deutschland hoch in Ehren" folgte.

— Der Gesamtvorstand des Hansabundes trat am Sonnabend in Bautzen zu einer Tagung zusammen. Der Vorsitzende Landtagsabgeordneter Dr. Stephe erstattete den Geschäftsbericht. Das System des Staatssozialismus zeige immer deutlicher seine verheerenden Wirkungen, dem entgegenzutreten ernste Pflicht sei. Es gelte die Freiheit der Persönlichkeit und der deutschen Wirtschaft zu erhalten. Zum Schluß wurde zur Frage der Regelung der Uebergangswirtschaft für das Textilgewerbe eine an den Bundesrat wie die sächsische Staatsregierung zu richtende Entschließung gefaßt, in der sich die Versammlung gegen die von der Reichsregierung geplante Verordnung betreffend Uebergangswirtschaft für das Textilgewerbe aussprach. Sie erwartet, daß der Bundesrat dem betreffenden Entwurf die Genehmigung versagen und das Reichswirtschaftsamt ersuchen wird, einen Entwurf vorzulegen, in welchem ein Reichskommissar zur Wahrung der öffentlichen Interessen bestellt wird. Sie erwartet, daß zu Reichskommissaren führende Angehörige des Textilgewerbes bestellt werden. Sie bittet die sächsische Staatsregierung, im Bundesrate dafür einzutreten, daß eine den Wünschen Rechnung tragende Lösung herbeigeführt wird. — Am Abend fand eine öffentliche Versammlung statt, an der Vertreter der Behörden teilnahmen. Landtagsabgeordneter Nitzsche (Leutsch) hielt einen Vortrag über: Uebergangswirtschaft und Industrie. Die staatliche Uebergangsbetätigung habe sich lediglich auf den Abbau der Kriegswirtschaft zu beschränken. Ein zentraler Einkauf der Rohstoffe durch das Reich dürfe nicht geschehen. Sachsen sei in der Vergebung von Aufträgen stiefmütterlich behandelt worden, es sei noch nie über 5,5 v. H. hinausgekommen. Der sächsischen Regierung sei kein Vorwurf zu machen, wenn man Sachsen nicht in dem Maße entgegenkomme, wie es erwarten dürfe. In einer Entschließung wendete sich die Versammlung mit aller Entschiedenheit gegen das Bestreben, die staatssozialistische Wirtschaft der Kriegszeit auch für die Uebergangswirtschaft aufrechtzuerhalten. Die gewerblichen Stände, so heißt es darin weiter, fordern die Eigenwirtschaft für die Zukunft. Eine den freien Handel beschränkende Zwangsindustrie hemmt die Schaffensfreude des selbständigen Unternehmers.

—* Zur freiwilligen Kleiderabgabe. Da vielfach die irrige Meinung aufgetaucht ist, der Aufruf, zu Gunsten der Arbeiterschaft kriegswichtiger Betriebe getragene Männeroberkleidung abzugeben, richte sich nicht an solche Personen, die im Heeresdienste stehen, teilt die Reichsbekleidungsstelle mit, daß auch Militärpersonen von der Abgabe nicht ausgeschlossen sind; sie sind, so weit sie entbehrliche Kleidung besitzen, in gleicher Weise zu der Abgabe heranzuziehen wie die Zivilpersonen. Von ihnen kann, sofern sie unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Verhältnisse als abgabefähig anzusehen sind, ebenfalls die Vorlage eines Bestandsverzeichnisses verlangt werden, wenn sie dem Aufruf keine Folge leisten.

—* Die Brotration der Kriegsgefangenen. Durch die in Bern getroffenen deutsch-französischen Vereinbarungen ist festgesetzt worden, daß die französischen Kriegsgefangenen täglich mindestens 250 Gramm deutsches Brot erhalten. Es ist also bei der jetzt eintretenden vorübergehenden Herabsetzung der Brotration möglich, daß die französischen Kriegsgefangenen zeitweilig etwas mehr Brot erhalten als es der deutschen Bevölkerung zusteht. Das hierin liegende Zugeständnis für die französischen Kriegsgefangenen wird aus dem Grunde sicher gern getragen werden, da als Gegenleistung den deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich eine tägliche Mindestbrotration gesichert worden ist, die wesentlich höher ist, als die der französischen Zivilbevölkerung. Sie beträgt 350 Gramm für nichtarbeitende, 400 Gramm für arbeitende deutsche Kriegs- und Zivilgefangene. Nur auf diese Weise konnten unsere Landsleute in französischer Hand vor Hunger und Unterernährung geschützt werden. Wer das Elend ihrer Gefangenschaft kennt, wird freudigen Herzens das kleine Opfer bringen, das die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen durch ihre Treue zum Vaterlande und ihre Standhaftigkeit gegen den Haß unserer Feinde in reichstem Maße verdient haben!

—* Erzeugerpreise für Frühobst. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat im „Reichsanzeiger" Nr. 125 eine Bekanntmachung über Erzeugerpreise für Frühobst erlassen und hierbei die Erzeugerrichtpreise für saure Kirschen 1. Wahl auf 50 Pfg. je Pfund, für saure Kirschen 2. Wahl (auch Preßkirschen) auf 30 Pfg. je Pfund, für süße Kirschen 1. Wahl auf 40 Pfg. je Pfund erhöht. Diese Erhöhung ist durch die Nachrichten über das voraussichtliche Ernteergebnis bedingt worden.

— 1 Million Kilogramm Tabak für Deutschland hat soeben die türkische Regierung zur Ausfuhr freigegeben. Der Tabak wird in der Hauptsache zur Zigarettenfabrikation verwendet. — Das „Zivil" braucht sich jedoch auf diese Vermehrung unserer Vorräte wohl kaum Hoffnungen zu machen. Sie dürfte zunächst für unseren Heeresbedarf bestimmt sein.

— Zweckmäßige Aufbewahrung des Roggenbrotes. Stärker als in den anderen Jahren werden jetzt nach Eintritt der Sommerwärme Klagen über Schimmeln des Brotes laut. Um das unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die menschliche Ernährung besonders wertvolle Lebensmittel vor dem Verderben zu bewahren, seien kurz folgende Aufschlüsse über die Ursachen der Schimmelbildung und Ratschläge zu ihrer Verhütung gegeben: Ueberall in der Luft sind Schimmelsporen vorhanden. Sie beginnen üppig zu keimen und zu wuchern, wenn sie in feuchter, warmer, eingeschlossener Luft mit einem eiweißreichen Nährboden in Berührung treten. Solchen Nährboden bietet den Schimmelsporen das jetzige Roggenbrot. Die vorgeschriebene hohe Ausmahlung des Getreides bringt es mit sich, daß das Mehl beim Verbacken mehr Wasser aufnimmt, als das helle, früher zum Brotbacken verwendete schalenfreie Mehl. Für den hohen Feuchtigkeitsgehalt des Brotes ist also der Bäcker nicht verantwortlich. Feuchtes Brot schimmelt aber besonders leicht, wenn es nicht trocken und luftig aufbewahrt wird. Versuche haben ergeben, daß das in einer neuen, vernickelt gesäuberten Brotkapsel oder in einem dichtschließenden Schranke aufbewahrte Brot bereits am vierten Tage den ersten Schimmelbefall zeigte, und ungefähr am siebenten Tage vollständig vom Schimmel überwuchert war. Das im Brotkeller freiliegende Brot zeigte am fünften Tag den ersten Schimmelanflug und war am zwölften Tage an Krume und Boden mit einer schwachen Schimmeldecke überzogen. Dagegen war an einem Brote, das in einem mit guter Lüftungsvorrichtung versehenen Schranke auf einem Drahtnetz liegend, aufbewahrt wurde, trotz der hohen Temperatur von 25 Grad Celsius erst am neunten Tage ein ganz schwacher Schimmelanflug zu bemerken. Am besten hat sich die Aufbewahrung des Brotes in einem luftigen Raume auf einem Lattenrost bewährt, wo es allseitig von Luft umgeben war. An diesem Brote war auch nach zwölf Tagen nicht die geringste Spur von Schimmel zu erkennen. Es ist also dringend davon abzuraten, das jetzige Brot, besonders in der heißen Jahreszeit, in der luftdicht abgeschlossenen Brotkapsel aufzubewahren. Zum mindesten muß sie mit einigen Luftlöchern versehen sein oder durch Offenlassen des Deckels ein dauernder Luftzutritt ermöglicht werden. Auch muß die Brotkapsel öfters gereinigt und an der Sonne getrocknet werden. Außer der Aufbewahrung des Brotes in luftigem Raume und offen auf einem Lattenroste oder in einem gut durchlüftbaren Schranke hat sich auch das Aufhängen in Brotbeuteln gut bewährt.